

die Papiere fabelhaft in verschiedenen Karteien und Mappen geordnet. Da ist ein gutgebundenes Buch, und es fehlt auch nicht irgendeine neckische Kleinplastik. Der junge Mann, der in einem bequemen Sessel sitzt, ist tadellos angezogen, trägt einen Anzug vornehmster Eleganz, der nicht das geringste Fältchen bildet. Er raucht, und sein Blick schweift heiter in die Höhe, als folge er gleichsam beszaubernden Gebilden. Gibt es etwas Schöneres als ein solches Leben?! Alles um ihn herum atmet Traulichkeit, Wärme, Stille der Sammlung. Wahrhaftig, ich bin überzeugt, daß, wenn es mir gelänge, alle die günstigen Bedingungen um mich zu vereinigen, unter denen der junge Mann da an seinem Schreibtisch sitzt, ich nur lauter Werke höchster Poesie hervorbringen würde: bei so viel Ordnung, Heiterkeit, Ruhe, und obendrein die bewußte Zigarette neuer Sorte zwischen den Lippen, die, nach dem Gesichtsausdruck des Rauchers zu urteilen, ein Wunderzarter Köstlichkeit sein muß! Ein solches Bild kann natürlich gar keinen anderen Titel haben als: „Inspiration“.

Und die Dame, die eine Tablette gegen Kopfschmerzen nimmt? Wie gern möchte ich sie kennen, wie gern ihrem intimeren Kreis zugelassen werden. Ich weiß, daß in der Wirklichkeit Damen, die an Kopfschmerzen leiden, eine Plage zu sein pflegen. Aber diese da, die dies berühmte Heilmittel nimmt, das in, ich weiß nicht wie vielen, oder besser gesagt, wie wenigen Minuten das ärgste Kopfweh vertreibt, ist immer jung und schön, trägt immer ein entzückendes, tiefausgeschnittenes Hauskleid. Ihr Blick ist gazellenhaft traurig und sanft, wie von jemand, der in der Stille leidet. (Wie grundverschieden von dem jener migräneleidenden Damen, die mir wirklich begegnet sind!)

Für mein Leben gern möchte ich der Auserkorene sein, der ihr die Tablette reichen darf.

Ich habe auch sehr oft über die Anpreisung des elektrischen Kammes meditiert, der das Haar wellt und sein Wachstum fördert. Drei Zeichnungen, aber was für Zeichnungen! Und es ist nicht einmal so sehr der Unterschied der Frisuren (ärmlich, glatt die erste, wellig, üppig die dritte), der mich beeindruckt hat, als vielmehr der Unterschied im Gesichtsausdruck. Auf der ersten Zeichnung ist von Meisterhand die Trauer einer Frau dargestellt, die nicht zu reichlich mit Haaren gesegnet ist. Ihre Züge drücken verzweifelte Hoffnungslosigkeit aus, und ihre Trauer macht sie alt, füllt ihr Gesicht mit Runzeln, krümmt ihr die Schultern. Auf der zweiten Zeichnung, wo der Gebrauch des elektrischen Kammes schon begonnen hat, verschönert ein blasses Lächeln der Befriedigung die Lippen der Enttäuschten, die bereits die erste günstige Wirkung des Instruments feststellt, aber noch kaum ihren eigenen Augen traut. Auf der dritten Zeichnung erleuchtet ein strahlendes Lächeln das Gesicht der Dame, deren Augen schöner und größer sind als auf der ersten Zeichnung, und alles in allem erscheint sie viel reizvoller als auf den beiden anderen Teilen des Triptychons. Daraus habe ich geschlossen, daß der elektrische Kamm nicht nur die Haare wachsen läßt und sie dauerwellt, sondern auch die Augen vergrößert, Nase und Mund verkleinert, den Zähnen edelporzellanenen Schmelz verleiht, Runzeln entfernt, den Rücken strafft. Mit anderen Worten, er macht Damen eines gewissen Alters um zwanzig Jahre jünger, und so manches Mal, wenn ich eine Dame in kummervoller Betrübniß sehe, bin